



---

**Ausschussdrucksache 21(20)65**  
**Ausschuss für Tourismus**

---

**27. Sitzung am 06.05.2026**  
**Öffentliche Anhörung**

Stellungnahme zum Thema  
**„Freizeitwirtschaft“**

**Nelly Welskop**  
Bundesstiftung LiveKultur, 3000Grad Festival



Bundesstiftung Livekultur, c/o VPBy e.V., Am Schlosshof 1, 93087 Alteglofsheim

Ausschuss für Tourismus  
des Deutschen Bundestages  
Frau Vorsitzende Anja Karliczek

Bundesstiftung Livekultur  
c/o Verband für Popkultur in Bayern e.V.  
Schloss Alteglofsheim  
Am Schlosshof 1  
93087 Alteglofsheim  
[post@bundesstiftung-livekultur.org](mailto:post@bundesstiftung-livekultur.org)  
[www.bundesstiftung-livekultur.org](http://www.bundesstiftung-livekultur.org)  
Geschäftsführender Vorstand:  
Karsten Schölermann, Anna Blaich,  
Felix Grädler, Bernd Strieder

# Schriftliche Stellungnahme

## für den Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages

### Zur Rolle von Musikfestivals im ländlichen Raum als Faktor für Tourismus, regionale Wertschöpfung und kulturelle Infrastruktur

Ich nehme Stellung aus der Perspektive langjähriger praktischer Arbeit mit Musikfestivals und Musikclubs, kultureller Infrastruktur sowie regionalen Entwicklungsprozessen. Mein Schwerpunkt liegt insbesondere auf kleinen und mittleren Festivals sowie auf Chancen und Herausforderungen im ländlichen Raum. Darüber hinaus war ich im Rahmen der bundesweiten Festivalstudie 2025 in den Bereichen Koordination, Berichtswesen und redaktionelle Aufbereitung maßgeblich beteiligt.

Mein zentraler Befund lautet:

**Musikfestivals im ländlichen Raum sind weit mehr als Freizeitveranstaltungen. Sie sind Kulturorte, wirtschaftliche Impulsgeber, touristische Anziehungspunkte, soziale Begegnungsräume und sichtbare Zeichen regionaler Zukunftsfähigkeit zugleich. Sie tragen zur Lebensqualität, Attraktivität und Identität ländlicher Räume bei. Dieses Potenzial ist hoch – die strukturellen Rahmenbedingungen bleiben bislang jedoch hinter ihrer tatsächlichen Bedeutung zurück.**

Die Live-Entertainment-Branche ist eine der stärksten Säulen der deutschen Musikwirtschaft. Sie erzielt jährlich rund 6 Milliarden Euro Umsatz, zählt über 115 Millionen verkaufte Tickets und



beschäftigt etwa 70.000 Menschen. Mit mehr als 300.000 Veranstaltungen pro Jahr ist sie nicht nur kulturell prägend, sie ist ein elementarer Wirtschaftsfaktor für Regionen.

Der Musiktourismus allein generiert 11,7 Milliarden Euro Umsatz. Nach Zahlen des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr e.V. entfallen 31,2 Millionen Hotelübernachtungen rein auf Konzert- und Festivalbesuche. Hinzu kommen Ausgaben für Gastronomie, Einzelhandel und Mobilität. Besuchende geben bei Musikreisen im Durchschnitt sogar zwölf Prozent mehr für Übernachtungen aus als bei anderen Reisen.

Gerade für ländliche Räume ist das von besonderer Bedeutung. Festivals schaffen Sichtbarkeit, zusätzliche Nachfrage, saisonale Impulse und neue Gästegruppen. Sie wirken damit in Politikfelder hinein, die weit über den Bereich "Kultur" hinausgehen.

## 1. Einordnung: Rolle von Festivals im ländlichen Raum

### 1.1 Ländliche Räume sind unterschiedlich – Festivals auch

Für eine sachgerechte Bewertung ist zunächst wichtig: Der ländliche Raum ist keine einheitliche Kategorie. Zu unterscheiden sind unter anderem:

- touristisch geprägte Regionen mit vorhandener Infrastruktur,
- strukturschwächere Räume mit begrenzten wirtschaftlichen Ressourcen,
- periurbane Regionen im Umfeld größerer Städte.

Diese Unterschiede bestimmen maßgeblich, unter welchen Bedingungen Festivals entstehen und welche Wirkungen sie entfalten können.

### 1.2 Mikroebene: Das Beispiel 3000Grad Festival

Das 3000Grad Festival in der Mecklenburgischen Seenplatte zeigt beispielhaft, welche Rolle Festivals im ländlichen Raum einnehmen können. Es verbindet Musikprogramm, kulturelle Angebote und Naturerlebnis mit mehrtägigem Aufenthalt sowie touristischer Infrastruktur. Jährlich reisen rund 4.000 bis 5.000 Besucher:innen an und verbringen häufig mehrere Tage in der Region. Unterkünfte im Umfeld sind vielfach Monate im Voraus ausgebucht.

Daraus entstehen unmittelbare regionale Effekte: zusätzliche Übernachtungen, höhere Umsätze in Gastronomie und Einzelhandel, Aufträge für regionale Dienstleister, saisonverlängernde Nachfrage



und erhöhte Sichtbarkeit der Region. Aus praktischer Erfahrung zeigt sich zudem: Viele Gäste lernen den Ort erstmals über das Festival kennen und kehren später als Urlaubsgäste zurück.

### **1.3 Bundesweite Bedeutung von Festivals**

Das 3000Grad Festival ist kein Einzelfall. Es steht exemplarisch für eine bundesweite Festivalstruktur, deren wirtschaftliche, kulturelle und regionale Bedeutung häufig unterschätzt wird.

Die Festivalstudie 2025 erfasst 1.764 regelmäßig stattfindende Musikfestivals in Deutschland. Davon finden 35 Prozent im ländlichen bzw. dörflichen Raum statt – das entspricht rund 617 Festivals. Weitere große Teile der Festivallandschaft liegen in Klein- und Mittelstädten. Insgesamt finden 60 Prozent aller Festivals in Gemeinden unter 100.000 Einwohner:innen statt.

Die kulturelle Festivalstruktur Deutschlands wird somit maßgeblich von kleineren Kommunen getragen. Festivals sind kein überwiegend großstädtisches Phänomen, sondern ein flächendeckendes kulturelles Ökosystem mit erheblicher regionaler Wirkung.

Die Studie liefert zudem belastbare Hinweise auf regionale Einbindung und Wirtschaftseffekte:

- 80 Prozent aller Festivals kooperieren mit regionalen Dienstleistungsunternehmen.
- Im ländlichen Raum arbeiten 86 Prozent mit regionalen Dienstleistern.
- 72 Prozent aller Festivals kooperieren mit gemeinnützigen oder karitativen Organisationen.
- 74 Prozent aller Festivals binden Menschen aus der Region unmittelbar ein.
- 79 Prozent aller Festivals arbeiten wesentlich mit ehrenamtlichem Engagement.

Diese Zahlen zeigen: Festivals agieren nicht isoliert, sondern als lokale Kooperationsplattformen. Sie stärken Wirtschaftskreisläufe, fördern zivilgesellschaftliche Beteiligung und schaffen öffentliche Räume der Begegnung.

Der Befund ist eindeutig: Musikfestivals im ländlichen Raum sind keine Randerscheinung. Sie sind ein relevanter Teil regionaler Infrastruktur – wirtschaftlich wirksam, gesellschaftlich verankert und zugleich strukturell verletzlich. In vielen Regionen übernehmen sie Funktionen, die über klassische Veranstaltungslogiken hinausgehen: Sie schaffen kulturelle Teilhabe, stiften lokale Identität und sichern öffentliche Begegnungsräume dort, wo dauerhafte Kulturangebote begrenzt sind. Fällt ein Festival weg, existieren im ländlichen Raum häufig keine gleichwertigen Alternativen.



## 2. Potenziale für Tourismus und Standortentwicklung

### 2.1 Wirtschaftliche Effekte

Musikfestivals erzeugen direkte und indirekte wirtschaftliche Wirkungen. Direkt profitieren insbesondere Beherbergung, Gastronomie, Mobilität und Einzelhandel. Indirekte Effekte entstehen durch Nachfrage nach Veranstaltungstechnik, Sicherheitsdiensten, Logistik, Reinigung, Handwerksleistungen sowie regionalen Zuliefer- und Dienstleistungsstrukturen. Gerade kleine und mittlere Festivals verteilen diese Wertschöpfung häufig breit in die regionale Wirtschaft.

### 2.2 Touristische Strahlkraft, Aufenthaltsverlängerung und Wiederkehr

Festivals schaffen Reiseanlässe. Das ist tourismuspolitisch bedeutsam.

Besonders relevant sind drei Effekte:

1. zusätzliche Nachfrage auch außerhalb der klassischen Hochsaison,
2. längere Aufenthaltsdauer,
3. Wiederkehr als reguläre Urlaubsgäste nach einem positiven Festivalerlebnis.

Ein Festivalbesuch kann damit zum Einstieg in eine langfristige touristische Bindung an einen Ort werden.

### 2.3 Imagebildung und Standortattraktivität

Ländliche Räume stehen zunehmend im Wettbewerb um Gäste, Fachkräfte, junge Menschen und Investitionen. In diesem Kontext übernehmen Festivals eine wichtige Sichtbarkeits- und Standortfunktion. Sie machen Orte erlebbar, vermitteln ein zeitgemäßes und lebendiges Bild der Region und können das Außenbild eines Standorts positiv prägen.

Festivals senden Signale von Offenheit, Lebensqualität, Kreativität und gesellschaftlicher Aktivität. Damit tragen sie zur Attraktivität ländlicher Räume als Wohn-, Arbeits- und Reiseziel bei. Gerade in Regionen mit begrenzten dauerhaften Kulturangeboten stärken sie zudem Identifikation, Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe.



## 2.4 Netzwerkeffekte

Festivals bringen regelmäßig unterschiedliche Akteursgruppen zusammen, etwa Kommunen, Tourismusorganisationen, Vereine, Ehrenamtliche, Unternehmen, Gastronomie und Kulturakteure. Dadurch entstehen Kooperationen und belastbare Netzwerke, die häufig über das eigentliche Festival hinaus fortwirken und regionale Strukturen nachhaltig stärken.

## 2.5 Grenzen und Herausforderungen

Die genannten Potenziale entstehen nicht automatisch. Viele Festivals stehen derzeit unter erheblichem strukturellem Druck.

### **Erstens: Die ökonomische Lage ist angespannt.**

30 Prozent der Festivals arbeiteten 2024 defizitär, lediglich 15 Prozent erzielten Gewinne. Gleichzeitig berichten zahlreiche Veranstalter seit 2022 von Kostensteigerungen zwischen 25 und 35 Prozent, insbesondere in den Bereichen Sicherheit, Energie, Technik und Infrastruktur. 62 Prozent der Festivals können ohne Förderung nicht mehr kostendeckend wirtschaften. Ticketpreise lassen sich dabei nur begrenzt erhöhen, während Vorfinanzierungsrisiken wachsen.

### **Zweitens: Das Publikumsverhalten verändert sich.**

Die Festivalstudie 2025 zeigt, dass 40 Prozent der Veranstalter:innen eine schlechtere Planbarkeit durch unvorhersehbare Ticketverkäufe als zentrale Herausforderung benennen. Spätere Kaufentscheidungen erschweren Liquiditäts-, Personal- sowie Sicherheitsplanung erheblich. Gleichzeitig berichten große, etablierte Festivals teils wieder von stabilen Vorverkäufen. Dadurch verschärft sich die strukturelle Schere zwischen finanzstarken Großveranstaltungen und kleinen bzw. mittleren Festivals mit geringeren Reserven. Wetterextreme belasten zusätzlich, insbesondere Open-Air-Formate im ländlichen Raum.

### **Drittens: Personal und Know-how fehlen.**

In Bereichen wie Technik, Sicherheit, Logistik und Produktion herrscht Fachkräftemangel. Zugleich sind viele Festivals in erheblichem Umfang auf ehrenamtliches Engagement angewiesen.

### **Viertens: Gerade kleine und mittlere Festivals sind besonders verletzlich.**

Sie tragen kulturelle Vielfalt in der Fläche, verfügen jedoch häufig über die geringsten personellen und finanziellen Reserven.



### **Fünftens: Nachhaltigkeit ist vielfach gewollt, aber schwer finanzierbar.**

Investitionen in erneuerbare Energie, Mobilitätskonzepte, Abfallmanagement oder klimafreundliche Infrastruktur sind notwendig, für viele Festivals jedoch nicht aus eigener Kraft finanzierbar.

### **Sechstens: Der Förderbedarf ist strukturell.**

Kurzfristige Projektförderungen helfen punktuell, schaffen aber keine langfristige Stabilität.

Besonders im ländlichen Raum verschärfen zusätzliche Standortnachteile diese Situation. So bewerten 70 Prozent der Festivals in Landgemeinden ihre Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln als weniger gut oder gar nicht gut.

Hinzu kommt vielfach ein strukturelles Anerkennungsdefizit: Festivals werden in Genehmigungs-, Planungs- und Förderlogiken noch nicht überall als kulturelle Infrastruktur behandelt, sondern häufig primär als temporäre Sonderereignisse oder ordnungsrechtliche Belastungsfälle.

## **3. Rahmenbedingungen und politische Handlungsempfehlungen**

Die Ergebnisse der Festivalstudie decken sich in weiten Teilen mit den Erfahrungen aus der Praxis sowie mit den Befunden des Bundesverbandes LiveMusikKommission. Daraus ergeben sich fünf zentrale Handlungsfelder auf Bundesebene.

### **3.1 Verlässliche Förderstrukturen**

Neben Innovationsförderung braucht es Instrumente zur Stabilisierung bewährter Strukturen. Kurzfristige Projektförderungen reichen für Festivals mit langen Vorläufen und hohen Vorfinanzierungsrisiken oft nicht aus. Erforderlich sind daher verstetigte und ausgebaute Förderprogramme, mehrjährige planbare Förderlogiken, bedarfsgerechte Zugänge für kleine und mittlere Akteure sowie eine stärkere Berücksichtigung ländlicher Standorte.

### **3.2 Der LiveMusicFund**

Neben öffentlicher Innovations- und Projektförderung braucht es ergänzende Instrumente zur Stabilisierung bestehender Strukturen. Der Live Music Fund Germany ist ein branchengetragenes Solidaritätsmodell, das gezielt kleine Clubs, unabhängige Festivals sowie Nachwuchstourneen stärken soll. Der Fonds ist kein Ersatz öffentlicher Förderung, sondern eine sinnvolle Ergänzung. Er verbindet die Eigenverantwortung der Branche mit regionaler Rückkopplung und praxisnaher Unterstützung.



Sinnvoll wäre daher, solche solidarischen Branchenmodelle politisch zu flankieren, ihren Aufbau finanziell zu unterstützen und sie als ergänzenden Baustein zukünftiger Förderstrukturen mitzudenken.

### **3.3 Beratung, Wissenstransfer und Qualifizierung stärken**

Viele Veranstalter arbeiten mit knappen personellen Ressourcen, während die Anforderungen in Recht, Sicherheit, Nachhaltigkeit, Finanzierung und Kommunikation steigen. Sinnvoll wäre daher der Aufbau einer Beratungsstelle LiveKultur für Beratung, Qualifizierung, Wissenstransfer und Vernetzung, insbesondere mit niedrighschwelligen Angeboten für kleine Träger. Gerade im ländlichen Raum könnte dies strukturelle Nachteile wirksam abfedern.

### **3.4 Rechtliche Rahmenbedingungen modernisieren**

Im **Bau- und Genehmigungsrecht** braucht es praxistaugliche und verhältnismäßige Regelungen für temporäre Bauten und Infrastrukturen auf Festivalgeländen. Insbesondere bei Veranstaltungen führen zusätzliche Bauantrags- und Nachweispflichten häufig zu erheblicher Rechtsunsicherheit, Mehrkosten und Planungsrisiken. Erforderlich sind daher klarere, bundesweit nachvollziehbare und veranstaltungspraktische Verfahren, die Sicherheit gewährleisten, ohne kleine und mittlere Festivals unverhältnismäßig zu belasten.

Im **Lärmschutz** braucht es differenzierte Regelungen zwischen gewerblichem Dauerlärm und zeitlich begrenztem Kulturschall sowie verstetigte investive Schallschutzprogramme, wie dem Bundesschallschutzprogramm.

Für projektbasierte, mehrtägige Veranstaltungen sollten zudem praxistaugliche und arbeitsschutzkonforme Modelle im **Arbeitszeitrecht** geprüft werden.

### **3.5 Ehrenamt stärken und Bürokratie reduzieren**

Da ehrenamtliches Engagement für viele Festivals tragend ist, braucht es bessere Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement. Dazu zählen Entbürokratisierung, vereinfachte Förderverfahren, klare Haftungsregelungen, moderne Zuwendungslogiken und, wo sachgerecht, steuerliche Entlastungen. Darüber hinaus sollten auch Modelle stärkerer gesellschaftlicher Anerkennung geprüft werden, etwa die rentenrechtliche Berücksichtigung langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit. Gerade ländliche Festivals würden hiervon unmittelbar profitieren. .



#### 4. CONCLUSIO

Die Diskussion über Musikfestivals im ländlichen Raum ist letztlich Teil einer größeren Frage: **Wie wollen wir die Zukunft ländlicher Räume in Deutschland gestalten?**

Wenn Regionen dauerhaft attraktiv, lebendig und anschlussfähig bleiben sollen, braucht es mehr als Verkehrswege, Wohnraum und digitale Infrastruktur. Es braucht auch Orte der Begegnung, kulturelle Angebote, öffentliche Räume und Anlässe, die Menschen miteinander verbinden und Regionen nach innen wie nach außen sichtbar machen.

Musikfestivals leisten hierzu einen konkreten Beitrag. Sie schaffen wirtschaftliche Impulse, stärken Tourismus, fördern gesellschaftlichen Zusammenhalt und vermitteln ein zeitgemäßes Bild ländlicher Räume als lebenswerte, kreative und offene Orte.

Wer ländliche Entwicklung ganzheitlich denkt, sollte Festivals daher nicht als Nebenthema betrachten, sondern als Teil moderner Daseinsvorsorge und regionaler Infrastruktur.

Es geht nicht allein um Veranstaltungen. Es geht um Strukturen, die Regionen tragen.

Danke für die Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen,

Nelly Welskop

Assistenz des geschäftsführenden Vorstandes Bundesstiftung LiveKultur

---

#### Quellen:

##### Festivalstudie 2025

Die *Festivalstudie 2025* ist ein gemeinsames Projekt der Initiative Musik, der Bundesstiftung LiveKultur und des Deutschen Musikinformationszentrums (miz). Die Erhebung wurde vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführt. Ermöglicht wurde das Projekt durch eine Sonderförderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

LINK: [Festivalstudie - Bundesstiftung Livekultur](#)

##### Musikwirtschaft in Deutschland 2024

Die Studie *Musikwirtschaft in Deutschland 2024* wurde erstellt vom Forum Musikwirtschaft gemeinsam mit EVVC e. V., GEMA und GVL – Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH. Dem Forum Musikwirtschaft gehören an: BDKV – Bundesverband der Konzert- und Veranstaltungswirtschaft, Bundesverband Musikindustrie e. V., DMV – Deutscher Musikverleger-Verband, IMUC – Interessenverband Musikmanager:innen & Consultants e. V., Live Musik Kommission e. V. (LiveKomm), SOMM – Society Of Music Merchants e. V., VUT – Verband unabhängiger Musikunternehmer\*innen e. V. Gefördert wurde die Studie durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) sowie die Behörde für Kultur und Medien Hamburg. Durchgeführt wurde sie von Oxford Economics.